

Brander. Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stoß! Seht, welche Traubel
(Er faßt Siebel bei der Nase. Die andern tun
es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben). Irrtum, laß los
der Augen Brand!
Und merkt euch, wie der Teufel spaßel
(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren
auseinander.)

Siebel. Was gibt's?

Altmayer. Wie?

Frosch. War das deine
Nase?

Brander (zu Siebel). Und deine hab' ich in
der Hand!

Altmayer. Es war ein Schlag, der ging
durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder.

Frosch. Nein, sagt mir nur, was ist ge-
schehn?

Siebel. Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn
spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer. Ich hab' ihn selbst hinaus zur
Kellertüre —

Auf einem Fasse reiten sehn — —

Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel. Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch. Mir deuchte doch, als tränk' ich
Wein.

Brander. Aber wie war es mit den Trau-
ben?

Altmayer. Nun sag' mir eins, man soll
kein Wunder glauben!

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer
Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der
davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschie-
dene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei
dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er
nicht überläuft. Der Meerkater mit den
Zungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände
und Decke sind mit dem seltsamsten Hexen-
hausrat ausgeschmückt.

Faust. **Mephistopheles.**

Faust. Mir widersteht das tolle Zauber-
wesen!

Verspricht du mir, ich soll genesen

In diesem Wust von Naserei?

Verlang' ich Rat von einem alten Weibe?

Und schaffst die Sudelkucherei

Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?

Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!

Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.

Hat die Natur und hat ein edler Geist

Nicht irgendeinen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles. Mein Freund, nun sprichst
du wieder flug!

Dich zu verjüngen, gibt's auch ein natürlich
Mittel;

Allein es steht in einem andern Buch
Und ist ein wunderbarlich Kapitel.

Faust. Ich will es wissen.

Mephistopheles. Gut! Ein Mit-
tel, ohne Geld

Und Arzt und Zauberei zu haben:

Begib dich gleich hinaus aufs Feld,

Fang' an zu hacken und zu graben,

Erhalte dich und deinen Sinn

In einem ganz beschränkten Kreise,

Ernähre dich mit ungemischter Speise,

Leb' mit dem Vieh als Vieh und acht' es nicht
für Raub,

Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;

Das ist das beste Mittel, glaub',

Auf achtzig Jahr' dich zu verjüngen!

Faust. Das bin ich nicht gewöhnt, ich
kann mich nicht bequemem,

Den Spaten in die Hand zu nehmen;

Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles. So muß denn doch die
Hexe dran.

Faust. Warum denn just das alte Weib?

Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles. Das wär' ein schöner Zeit-
vertreib!

Ich wollt' indes wohl tausend Brücken bauen.

Nicht Kunst und Wissenschaft allein,

Geduld will bei dem Werke sein.

Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig;

Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.

Und alles, was dazu gehört,

Es sind gar wunderbare Sachen!

Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;

Allein der Teufel kann's nicht machen. (Die
Tiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!

Das ist die Magd! das ist der Knecht!

(Zu den Tieren.) Es scheint, die Frau ist
nicht zu Hause?

Die Tiere.

Beim Schmause,

Aus dem Haus

Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles. Wie lange pflegt sie wohl
zu schwärmen?

Die Tiere. Solang wir uns die Pfoten
wärmen.

Mephistopheles (zu Faust). Wie findest du
die zarten Tiere?

Faust. So abgeschmackt, als ich nur jemand
sah!

Mephistopheles. Nein, ein Diskurs, wie
dieser da,

Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Tieren.) So sagt mir doch, ver-
fluchte Puppen!

Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Die Tiere. Wir kochen breite Bettelsuppen.